

ANSICH EN

AUS TANSANIA

Robin und Corin Schwab-Studerus

Bukoba, Tansania, im August 2012

Liebe Freundinnen und Freunde
Geschätzte Leserschaft

ES LEBT SICH NICHT EINFACH IN AFRIKA, wenn die Gedanken und das Herz so häufig in der Schweiz sind. Leider mussten wir dies in den letzten Monaten intensiv spüren. Wegen der Krankheit von Corins Vater werden wir im Herbst in die Schweiz reisen, um Zeit mit unseren Familien zu verbringen.

Trotz aller Schwierigkeiten werden uns immer wieder die schönen Seiten des Lebens in Tansania bewusst. Nicht nur ist das Klima angenehm. Wir dürfen einer Arbeit nachgehen, die wir als sinnvoll und bereichernd empfinden. Zudem geniessen wir Europäer in Tansania einen Bonus, was Respekt, Vertrauen und Ansehen betrifft. Für die in der Schweiz lebenden Ausländer ist die Situation vermutlich eher umgekehrt.

Eine Ferienwoche haben wir genutzt, durch Ruanda und Uganda zu reisen. Beide Länder liegen weniger als hundert Kilometer von uns entfernt. Wer allerdings denkt, er könne mit seinem Auto einfach über die Grenze fahren, liegt in Afrika weit daneben! Jedes Mal muss das Auto ex- und wieder importiert werden, die Polizeien müssen ihr Einverständnis geben und eine neue Versicherung muss abgeschlossen werden. Nachdem wir das Prozedere fünf Mal durchgemacht haben, verstehen wir, weshalb fast kein Güter- und Personenverkehr stattfindet.

Landschaftlich sind beide Länder atemberaubend schön. In Uganda haben wir frei lebende Berggorillas beobachtet. Das Wandern im unwegsamen Urwald und die Begegnung mit den imposanten Tieren werden wir so schnell nicht vergessen.

Genau am Tag unseres Besuches bei den Gorillas brach in der Nähe die Ebola-Krankheit aus. Es wurde wieder einmal deutlich, wie nahe die schönen und die furchteinflössenden Seiten Afrikas beieinander liegen. Wir hoffen, dass die Krankheit in Uganda nun eingedämmt ist und sich nicht nach Tansania ausbreitet.

Gute Unterhaltung beim Lesen!

Robin und Corin

Zu Besuch in einem Fischerquartier
Bukobas



Foto: Severin Mbena

INTEGRATIONSUNWILLIG?

NACH ZWEI JAHREN IN BUKOBA sind wir zu einem festen Teil der Gesellschaft geworden. Die Sprache verstehen wir immer besser, mittlerweile können wir vorlaute Flegel stilgerecht im Kiswahili-Subjonctif zur Raison bringen. Wir haben am Leben unserer Mitmenschen teil durch Gespräche und unsere Anwesenheit an Hochzeiten oder Trauerfeiern. Wir sind integriert in dem Sinne, dass wir eine gemeinsame Sprache sprechen und zusammen leben und arbeiten.

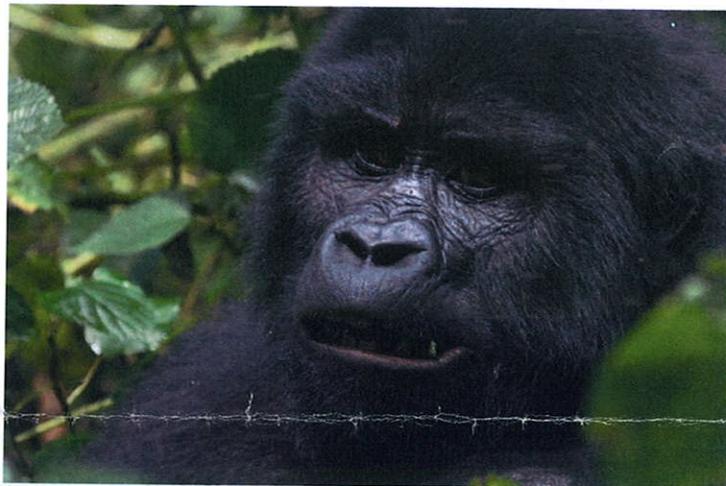
In vielen Belangen – beispielsweise darin, Geduld zu üben, persönlichen Beziehungen eine grosse Wichtigkeit einzuräumen oder respektvoll mit anderen Meinungen umzugehen – haben wir uns ein Stück weit angeglichen und vieles gelernt. In anderen Bereichen haben wir allerdings kein Bedürfnis, tansanischer zu werden. Müssten wir das, oder sind wir integrationsunwillig?

Nun, wir möchten weiterhin kritische Fragen stellen, unabhängig von den Beziehungen, dem Alter und der Stellung unseres Gegenübers. Wir möchten weiterhin eine Feier in lockerer Atmosphäre halten können, ohne ein strenges Protokoll zu verfolgen. Wir möchten weiterhin das System hinterfragen, wenn uns etwas unsinnig vorkommt. Wir möchten weiterhin mehr Transparenz fordern und schaffen. Wir möchten weiterhin Informationen weitergeben und uns vernetzen. Von der Mentalität her blieben wir ganz Schweizer und wollen es auch zukünftig bleiben.

Auch für die meisten Tansanier sind und bleiben wir Fremde, *wazungu*, wie sie hier sagen. Wir sind weiss und reich. Was sie kaum erkennen ist, dass wir uns mehr noch durch eine andere Denkweise als durch die Hautfarbe unterscheiden. Und dass es eine stattliche Anzahl Tansanier gibt, die mehr verdient als wir INTERTEAM-Freiwilligen. Die kulturellen Unterschiede zwischen einem chinesischen Bauarbeiter und einem Schweizer Akademiker sind den Menschen hier so wenig bewusst wie den Schweizern der Unterschied zwischen West- und Ostafrika.

Integration im Sinne von tansanisch werden wollen wir nicht, dies wird von uns gar nicht verlangt. Wir denken, der Integration sind natürliche Grenzen gesetzt.

Das bringt uns auf die Frage, wie es mit den in der Schweiz lebenden Ausländern steht. Inwieweit ist es sinnvoll, von ihnen Integration zu fordern und was müsste man darunter verstehen?



Gorilla im Bwindi Impenetrable National Park

Jassen: Ein Stück Schweizer Kultur in Tansania



BUKOKA, EINE AUSGEZEICHNETE STADT

RANKINGS SIND NICHT NUR IN EUROPA VOLL ANGESAGT. In Tansania versucht man ebenfalls, den Fortschritt mittels Zahlen zu messen und zu bewerten. Auch wenn diese Praxis die Wirklichkeit nur bedingt widerspiegeln mag, so kann die Gemeinde Bukoba einen Erfolg feiern: Im nationalen Hygiene- und Umweltwettbewerb haben wir es zum ersten Mal unter die ersten 3 der 17 Kleinstädte unserer Kategorie geschafft. 2007 lag Bukoba noch auf Rang zehn und hat sich seither jedes Jahr etwas verbessert. Mich freut, dass sich Bukoba gleich hinter den Touristenmetropolen Moshi und Arusha klassiert hat, welche beide deutlich mehr Mittel für den Umweltschutz und das Abfall- und Abwassermanagement einsetzen können.

Was wäre eine solche Placierung ohne entsprechende Ehrung? In Tansania führt nichts an offiziellen Zeremonien vorbei. Daher reiste ich mit zwei Arbeitskollegen nach Moshi, um am Welt-Umwelttag eine Auszeichnung vom Präsidenten entgegenzunehmen. Bei dieser Gelegenheit erlebte ich wieder einmal die grosszügige tansanischen Gastfreundschaft. Eine Woche lang durfte ich bei der Familie meines Arbeitskollegen Stephen, welcher selbst aus Moshi stammt, wohnen und wurde ganz wunderbar umsorgt.

Tansania, Uganda, Kenya, Burundi und Ruanda: Diese fünf Staaten im Einzugsgebiet des Viktoriasees haben sich für das «Lake Victoria Environmental Management Project» (LVEMP) zusammengeschlossen. Mit Hilfe von Darlehen der Weltbank werden Projekte finanziert, welche gleichzeitig den See schützen und die Lebensqualität der Bevölkerung verbessern.

Innerhalb der Gemeindeverwaltung gibt es ein interdisziplinäres Team, welches Nichtregierungsorganisationen, Dorf- und Fischergemeinschaften bei der Ausarbeitung von Projektvorschlägen und bei deren Umsetzung unterstützt. Die Arbeit in diesem Team gemeinsam mit den Verantwortlichen für Fischerei, Landwirtschaft und Gesellschaftsentwicklung ist für mich sehr bereichernd. Bei den Kleinprojekten bin ich mitverantwortlich für die Prüfung der Umwelt- und Sozialverträglichkeit. Eine Aufgabe, welche mir spannende Gespräche mit verschiedensten Gruppierungen ermöglicht.

Basierend auf meinen bisherigen Untersuchungen haben wir bei LVEMP ein grosses Projekt für die Aufwertung des Flusses Kanoni eingereicht. Ich bin einerseits sehr glücklich darüber, dass voraussichtlich wichtige Massnahmen umgesetzt werden können. Andererseits stosse ich immer wieder an die Grenzen meiner Geduld – wenn es heisst, Informationen von verschiedenen Stellen zusammenzutragen oder Entscheidungen abzuwarten, welche dauernd vertagt werden ... Da bleibt mir nichts anderes übrig als durchzuatmen, mich zurückzulehnen und dann lächelnd nochmals nachzufragen.



Ingenieur Stephen (links), Corin und Gesundheitsinspektor Oisso mit der Auszeichnung für Bukoba

Diskussion mit der Fischergemeinschaft Kifungwa über die möglichen Auswirkungen einer Kläranlage in der Nachbarschaft



Foto: Corien

DER LEHRLING

ANFANG APRIL ist Nick nach Mombasa in Kenia abgereist. Für die nächsten drei Jahre wird er dort auf Kosten von KAMTES eine Technikerschule besuchen. Da KAMTES mit nur zwei Mitarbeitern über Jahre nicht funktionieren kann, mussten wir einen neuen Mitarbeiter suchen. Einfacher gesagt als getan!

Unseren Spitalern einen der wenigen fähigen Handwerker auszuspannen, kam für uns nicht in Frage. Eine direkte Ausbildung im medizintechnischen Bereich gibt es in Tansania nicht. Und obschon die Mehrheit der arbeitsfähigen Bevölkerung keiner geregelten Arbeit nachgeht, erhielten wir in den letzten zwei Jahren keine einzige Spontanbewerbung. Eilt KAMTES der Ruf voraus, dass man hier hart arbeiten muss?! Wie schreibt man eine Stelle aus, wenn es keine Zeitungen gibt und die Leute zuhause kein Internet haben? Man schaut sich im Bekanntenkreis um.

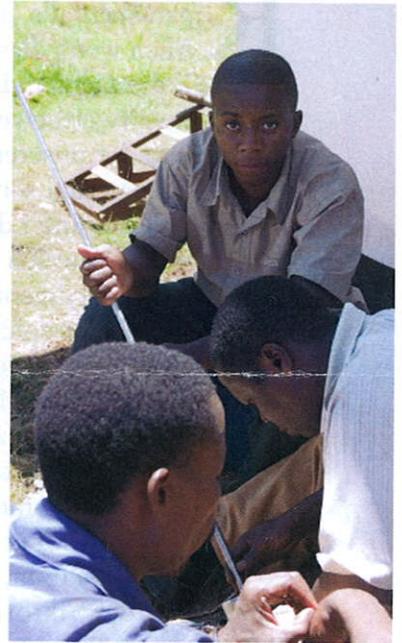
So haben wir zwei junge Leute je eine Woche mit auf Reise genommen und beobachtet, was an Wissen vorhanden ist und wie schnell sie lernen. Schliesslich fiel unsere Wahl auf Prosper, einen jungen, sehr zuvorkommenden Kellner. Obschon er nur die Sekundarschule abgeschlossen hat, spricht er ordentlich englisch, er kann einfache Multiplikationen im Kopf rechnen und er hat Grundkenntnisse in Physik. Damit ist er eine absolute Ausnahme. Wir wagen zu behaupten, dass nach Abschluss der Sekundarschule neun von zehn Schülern neun durch zehn nicht im Kopf ausrechnen können.

Es ist traurig, dass die meisten Tansanier bei der Auswahl des Personals ausschliesslich den Namen des Titels anschauen. William bildet eine Ausnahme, weil er auf dem Papier nur Hilfselektriker ist. Dabei sind für die Arbeit bei KAMTES Qualitäten wie Geschicklichkeit, Umgang mit Kunden, Intelligenz und Schwindelfreiheit viel wichtiger als ein (womöglich erkaufte) Abschluss.

Anfang August hat Prosper nun die Arbeit aufgenommen und wir sind zuversichtlich, dass er binnen weniger Jahre ein guter Techniker wird.

William macht erfreuliche Fortschritte als KAMTES-Leiter. Dank unserem neuen Buchhaltungsprogramm kann er während eines Telefonates selbständig prüfen, welche Ausstände ein Kunde hat und ihn an die ausstehende Zahlung erinnern. Er hat gelernt, eine Kasse zu führen und erfahren, dass dies gar nicht so kompliziert ist.

Die Arbeit in den Spitalern bereitet uns immer wieder kleine Erfolgserlebnisse. In Kagondo haben wir eine Überwachung eingebaut, die bei ungenügendem Wasserstand die Brunnenpumpe abschaltet und sie so vor dem Hitzetod bewahrt. In Isingilo haben wir mit wenigen Ersatzteilen den schrottreifen Generator überholt, so dass er wieder funktioniert wie neu.



Prosper (Mitte) unterstützt William bei der Arbeit an einer Wasserpumpe

ENTWICKLUNG IST NICHT KÄUFLICH

WAS IST ECHTE ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT und was vermag sie zu leisten? Mit diesen Fragen setzen wir uns in Tansania ständig auseinander, entsprechend haben wir heute ein differenzierteres Bild als zu Beginn unseres Einsatzes.

In Bukoba gibt es keine Abwasserentsorgung und kein akzeptables Spital, obschon die Leute dies mehrheitlich wünschen. Für die Tansanier ist die Erklärung schnell zur Hand: Es fehlt das Geld.

Ganz viele Beispiele zeigen uns aber, dass der Grund ein anderer sein muss. Dass beispielsweise eine Dorfgemeinschaft nicht zusammenspannt, um ihren Brunnen oder den Weg zur Wasserstelle zu unterhalten, das scheitert nicht am Geld. Vielmehr ist es eine Frage der Mentalität. Es fehlt die Bereitschaft, etwas für die Gemeinschaft zu leisten.

Deshalb bringt es langfristig nichts, mit Entwicklungshilfegeldern Abwasserversorgungen, Spitäler, Brunnen und Waisenhäuser zu bauen, wenn dies nicht mit einem Mentalitätswandel verbunden ist. Diesen erreicht man nicht, indem man das Geld für den Bau der obgenannten Einrichtungen in den Süden schickt, sondern indem man Werte vorlebt und den Austausch unter den Kulturen fördert. Das kann etwa geschehen, wenn talentierte Tansanier in der Schweiz eine Ausbildung geniessen dürfen, oder wenn wie im Falle von INTERTEAM Leute nach Tansania entsandt werden, um dort vielversprechende Organisationen zu unterstützen.

Leider verläuft der Trend in der Entwicklungspolitik momentan genau in die entgegengesetzte Richtung: Bei insgesamt steigendem Budget für Entwicklungszusammenarbeit soll weniger Geld in die personelle Entwicklungszusammenarbeit – wie INTERTEAM sie leistet – fliessen. Es wird messbare Wirksamkeit gefordert. Leider sind Veränderungen, die in den Köpfen der Menschen eine echte Entwicklung in Gang bringen können, schwieriger zu messen als die Menge gespendeten Geldes oder die Anzahl gebauter Brunnen.

So versuchen wir unser Möglichstes, diejenigen Leute zu unterstützen, welche sich für das Land einsetzen. Etwa den Tansanier, der sagt: «Unsere korrupten Politiker sind nicht korrupt geboren, sie wurden im Verlaufe ihres Lebens so. Entsprechend muss es auch möglich sein, diesen Prozess umzukehren.»

«Die Entwicklung eines Landes erfolgt durch Menschen, nicht durch Geld. Geld und der damit verbundene Wohlstand sind das Resultat und nicht die Grundlage von Entwicklung.»

Julius Nyerere, erster Präsident Tansanias, 1967

DANK

Es sind nicht Geld oder Technologie, sondern wir Menschen, die die Brücke zwischen verschiedenen sozialen Schichten und verschiedenen Kulturen schlagen. INTERTEAM vermittelt daher Fachleute, um in gelebter Partnerschaft den Austausch von Wissen, Fähigkeiten und Erfahrungen von unterschiedlichen Kulturen zu ermöglichen.

Für die Vermittlung und Begleitung der Fachleute ist die Organisation auf Spenden angewiesen. INTERTEAM und wir freuen uns immer wieder über die zahlreichen und grosszügigen Spenden. Herzlichen Dank!

INTERTEAM

BEGEGNUNG – AUSTAUSCH – ENTWICKLUNG. Nach diesem Leitmotiv setzt sich INTERTEAM ein für bessere Lebensbedingungen in armutsbetroffenen Ländern und für mehr für Solidarität der Schweiz mit den Menschen im Süden. Seit 1964.

Im Mittelpunkt der Arbeit steht die Weitergabe von Wissen, Fertigkeiten und Erfahrung an Partnerorganisationen. Dazu vermittelt INTERTEAM qualifizierte Schweizer Berufsleute in dreijährige Einsätze nach Afrika und Lateinamerika. Die rund 70 INTERTEAM-Fachleute engagieren sich in den Bereichen Bildung, Ernährung und Gesundheit. Gemeinsam werden neue Wege beschritten und solide Grundlagen geschaffen, um die Lebenssituation der lokalen Bevölkerung nachhaltig zu verbessern.

INTERTEAM-Einsätze sind gegenseitiges Lernen. Die Fachleute sensibilisieren aufgrund ihrer Erfahrungen auch die Schweizer Bevölkerung für die Anliegen der Menschen im Süden.

Als ZEWO-zertifizierte Non-Profit-Organisation garantiert INTERTEAM einen verantwortungsvollen Umgang mit Spenden und Mitgliederbeiträgen sowie öffentlichen, privaten und kirchlichen Geldern.

INTERTEAM

Unter-Geissenstein ¹⁰/₁₂
6005 Luzern

Tel. 041 360 67 22

Fax 041 361 05 80

PC-Konto 60-22054-2, Vermerk: C. und R. Schwab

Internet: www.interteam.ch

Kontakt

Corin and Robin Schwab

% ELCT-NWD, KAMTES

P. O. Box 98

Bukoba

Tanzania (East Africa)

robin.schwab@interteam.ch

corin.schwab@interteam.ch

Tel. R.: +255 685 39 95 06

Tel. C.: +255 685 39 95 05

Tel. P: +41 44 527 00 35

skype:roschwab

skype:corin.schwab